

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Oberösterreichische Bauzeitung

Zeitschrift für Bauwesen

Organ des „Vereines der Baumeister in Oberösterreich“.

Redaktion und Administration: Buchdruckerei C. KOLNDORFFER, LINZ, Pfarrplatz Nr. 17.

Man pränumeriert auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:
für die Provinz { ganzjährig mit K 20.— für { ganzjährig mit . K 16
 { halbjährig . . . „ 10.— für { halbjährig . . . „ 8
 { vierteljährig . . . „ 5.— Loko { vierteljährig . . . „ 4
Preis einzelner Nummern K 1.—.

Erscheint am 1. und 15.
jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Pfarrplatz Nr. 17, ferner bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reklamationen und Beschwerden direkt an uns erbeten.

Inhalt. Nach dem August-Mietquartale. — Wie könnten unsere Straßenabfälle verwertet werden? — Amerikanische Schnellbauten. — Technischer Wert der Kraft und Bewegung des Pferdes. — Lokale Bau-notizen. — Baunachrichten aus Salzburg, Tirol und Vorarlberg. — Aus den Gemeindevorständen der Stadt Urfahr. — Patentliste. — Angesuchte Baulizenzen in Linz. — Anmeldungen für Wasserbezug aus dem städtischen Wasserwerke. — Inserate.

Nach dem August-Mietquartale.

Der Kündigungstermin des letzten Zinsquartals, 1. bis 12. August, ist nun vorüber und manche Mietpartei atmet frisch auf, daß sie nicht gesteigert oder gar eine Aufsage ihrer Wohnung erhalten hatte. Namentlich in Angst schwebten die Familien, die reichlich mit Kindern gesegnet sind, denen es überhaupt schwer wird, in Linz eine Wohnung zu finden, da die meisten Wohnungsvergebungen in den Tagesblättern nur für „kinderlose Parteien“ lauten, eine Bemerkung übrigens, die schon manchen Fremden, der sie gelesen, stutzig gemacht hat. Bei dem Mangel an mittleren Wohnungen im Innern der Stadt, wo nur selten ein Wohnungswechsel stattfindet und bei dem Umstande, daß in der Neustadt die neuen Häuser zumeist nur größere und teure Wohnungen enthalten, bleibt den kinderbesitzenden Familien nichts anderes übrig, als sich in eine der Zinskasernen der Vororte einzumieten und häufig nachstehende Unannehmlichkeiten mit in Kauf zu nehmen. Diese Unannehmlichkeiten sind: 1. Sehr häufig weite Entfernung des Familienoberhauptes von seinem Berufsorte; 2. die höheren Lehranstalten für die Kinder liegen alle im Mittelpunkte der Stadt; 3. auch der Einkaufsmarkt für Lebensmittel liegt daselbst und 4. kommt oft in einer dieser Zinshausburgen eine intelligente Beamtenfamilie in eine nachbarliche Gesellschaft, mit der sie nicht verkehren kann und auch nicht will, wodurch eine Feindschaft entsteht, die selbst bei der größten Ignorierung in kurzer Zeit unerträglich wird. Es fehlen eben in Linz die sogenannten Mittelwohnungen aus Zimmer, Kabinett, Küche und kleiner Speisekammer bestehend, für 400 Kronen Jahresmiete erhältlich, in stillen kleineren Häusern beziehbar. Diese Wohnungen brauchten keine Badezimmer, keine Parkettfußböden, kein elektrisches Licht etc. enthalten, sondern sollten alle außer den angeführten Piècen in den Zimmern mit guten Tonöfen, in der Küche mit einem Küchensparherd sowie auch mit einem trockenen Keller- und Bodenraum versehen sein und hunderte von kleineren Familien würden sich glücklich schätzen, in einer solchen Wohnung bis zu ihrem Lebensende verbleiben zu können. Auch in moralischer Beziehung wäre es notwendig, für

die Herstellung solcher Wohnungen Sorge zu tragen, denn für die Bevölkerung einer Stadt liegt in der fortwährenden Steigerung und Kündigung der Mieten, in der Unsicherheit des Wohnungsbesitzes ein ungeheurer Nachteil, der namentlich die Familien der Mittelklasse betrifft. Bei einer fortwährend mobilisierten Bevölkerung geht das Gefühl der Selbsthaftigkeit ganz verloren; der weniger Bemittelte sieht sich durch den Bessergestellten, der eine bequemere Wohnung bezahlen kann, verdrängt und gerade da verkürzt, wo es ihm am empfindlichsten berührt, am häuslichen Herd, wodurch nicht nur sein, sondern auch das Interesse und die Zukunft seiner Familie gefährdet wird. Denn es ist Tatsache, daß es bei dem jetzigen Mangel an Mittelwohnungen Leute gibt, die sich kein Gewissen daraus machen, eine Wohnpartei hinauszusteigern, wodurch dieselbe einen unberechenbaren Schaden erleidet. Schon in vielen Hauptstädten des In- und Auslandes suchte man diesem Übel abzuwehren und es fand sich eine Unternehmung, die in einer Örtlichkeit, die durch eine billige Kommunikation mit der Hauptstadt verbunden ist, Familienhäuser baute, in welchen solche Wohnungen, wie wir anführten, enthalten sind, und zwar für einen Mietbetrag der unter 400 Kronen steht, daher auch die Ausgabe für eine billige Fahrt nach der Stadt ermöglicht. Wann wird sich auch in Linz eine solche Bauunternehmung finden?
Kornhoffer.

Wie könnten unsere Straßenabfälle verwertet werden?

Die Verwertung der Abfälle auf den Straßen bildet seit einer Reihe von Jahren den Gegenstand des eifrigsten Studiums aller großen Gemeinden und Korporationen, denn mit der Vergrößerung der Städte stellt sich immer mehr die Notwendigkeit heraus, die Straßenabfallstoffe zu entfernen, eventuell auf zweckmäßige Weise zu verwerten, wenn man nicht einerseits die Grundwasser, andererseits die fließenden Wasser auf die gesundheitsschädlichste Weise verunreinigen will.

Die größte Schwierigkeit bei der Lösung dieses Problems liegt nun in den sehr hohen Kosten, welche die Entfernung der Abfallstoffe erfordert, und in der Erüierung eines geeigneten Depots, wo dieselben nicht mehr gesundheitsschädlich wirken oder womöglich zum Vorteile der Landwirtschaft Verwendung finden können.

Die bisher in letzterer Richtung gemachten Versuche sind nicht sehr ermutigend ausgefallen, denn die Kosten der Herstellung eines brauchbaren Düngers aus den